

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1893

13 (31.1.1893)

Durlacher Wochenblatt.



N^o 13.

Ercheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 31. Januar

Vertheilungsgeld der gewöhnlichen vier-
wöchentlichen Ausgabe über deren Namen 9 Pf.
Anzeige ertheilt man Tage zuvor 1 Pf.
Spätere 10 Pf. Sonntags.

1893.

Politische Ueberfahrt.

In der verfloffenen Woche fand am Kaiserhofe zu Berlin ein schönes Familienfest statt. Die Prinzessin Margarethe, jüngste Schwester unseres erlauchten Kaisers, feierte ihre Hochzeit mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, zu welcher Festlichkeit verschiedene auswärtige Fürstlichkeiten, auch unser allverehrtes Fürstenpaar, eingetroffen waren. Besonders vermerkt wurde aber die Anwesenheit des Großfürst-Thronfolgers von Rußland, dessen Besuch überall eine politische Bedeutung beigelegt wird, weil er gerade zu einer Zeit erfolgte, wo in Frankreich wegen des Panamaschwindels die Republik aus den Fugen zu gehen droht. Allerdings ist ein gutes Nachbarverhältnis zwischen dem deutschen Reiche und Rußland nicht nach Jedermanns Geschmack und ein englisches Blatt hat gar die abenteuerliche Ente fliegen lassen, daß Rußland schon in nächster Zeit gegen den Dreihund loszuschlagen gedenke. Selbstverständlich ist daran, wie noch die „Norddeutsche Allgemeine“ zum Ueberfluß versichert, kein wahres Wort, das bewies schon die große Herzlichkeit, wie der künftige Czar in der deutschen Reichshauptstadt aufgenommen und gefeiert wurde. Daran dürfte Kaiser Alexander III. erkennen, daß man in Deutschland nur den Frieden will und er dürfte allgemach einsehen, daß auf die heißblütigen Franzosen kein Verlaß ist, weil es nicht ausgeschlossen ist, daß beim Krache der jetzigen Republik die Sozialisten in Paris Oberwasser kriegen. Der Czarewitsch hat auch noch im Kreise der kaiserlichen Familie das hohe Geburtsfest unseres Kaisers mitgefeiert, das auch überall im ganzen deutschen Reiche und noch über dessen Grenzen, soweit Deutsche sich zusammenfanden, festlich begangen wurde. Möge man in Petersburg nicht vergessen, daß es dieser Tage gerade hundert Jahre waren, daß das Haupt des unglücklichen Königs in Paris unter dem Fallbeil fiel und es ein gefährliches Spiel ist, mit einem solchen Volke zu paktiren, jedenfalls ist den monarchistischen Interessen damit sehr schlecht gedient.

Der Reichstag ist jetzt tüchtig an der Arbeit, er hat sich in den letzten acht Tagen mit der geplanten Erhöhung der Börsensteuer im Interesse der Militärvorlage, den theilweise

schädlich wirkenden Abzahlungsgeheimnissen, der Erweiterung des Wuchergesetzes, der durch den Fall Ahlwardt acut gewordenen Verjährungsfrage für seine Mitglieder und der Einführung der mitteleuropäischen Zeit für das ganze Reich befaßt. Dann ist er zur Berathung des Reichshaushalts übergegangen, wobei Staatssekretär v. Marschall die Gelegenheit wahrnahm, die jetzige Zollpolitik gegen Angriffe von schutz-zöllnerischer oder vielmehr agrarischer Seite zu verteidigen. In der Militärkommission rückt die Berathung der Militärvorlage nur langsam vorwärts, was vielleicht derselben von Vortheil ist, da sich in verschiedenen Volkskreisen nach und nach ein Umschwung zu deren Gunsten bemerklich macht. Allerdings ist dies nur bei solchen Personen der Fall, welche noch für solche Gründe zugänglich sind und nicht den demagogischen Hebern glauben, denen an ihrer Partei Alles, am Vaterlande selbst aber nichts gelegen ist. Daß die soviel geschmähten und von den Gegnern bereits todt erklärten National-liberalen in unserm Heimathlande Baden zu diesen Patrioten zählen, ist selbstverständlich, denn höher als ein Parteivorteil steht ihnen das so schwer errungene Vaterland und die Zeit wird nicht ausbleiben, wo dies auch vom Volke anerkannt wird. Das ist ein Trost in jetziger Zeit, bedenklicher als das Geschrei der Gegner finden wir die Cholera-Nachrichten. In Hamburg tritt der unheimliche Gast auf's Neue auf und er ist jetzt auch in der Irrenanstalt Nietleben bei Halle, sowie in der Arbeiterkolonie Trotha bei genannter Stadt aufgetreten, besonders in jener Anstalt hat er bereits zahlreiche Opfer gefordert. Das sind gerade keine tröstlichen Ausblicke beim Eintreten des Frühlingewetters!

Ueber das Ausland, welches allerdings erst in zweiter Reihe kommt, müssen wir uns heute wegen Raummangels kurz fassen. Auch am Kaiserhofe in Wien war am Dienstag Hochzeitsfeier, es fand die Vermählung der Erzherzogin Margarethe Sophie mit dem Herzog Albrecht von Württemberg statt. Das mit uns verbündete Italien hat jetzt wegen der römischen Bank seinen Scandal, ein großer Prozeß, in den viele hochstehende Personen verwickelt werden, steht deshalb bevor. In Frankreich

geht der Prozeß wegen des Panamaschwindels nur sehr langsam vorwärts, trotz den bitteren Erfahrungen will sich eine neue Gesellschaft zum Ausbau des Kanals bilden. Inzwischen sind die Monarchisten emsig an der Arbeit, um bei den nächsten Wahlen mit Hilfe des allgemeinen Stimmrechts die Republik zu stürzen. Dem empörten Volksgewissen sind bis jetzt zwar nicht die Schuldigen, sondern — etliche fremde Berichterstatter auswärtiger Zeitungen zum Opfer gefallen, welche ihrer Artikel wegen von der Regierung aus dem Lande gewiesen wurden. Die Serben sind voller Freude, weil Erzking Milan, dem wahrscheinlich das Geld ausgegangen, sich in Biarritz mit Frau Natalie verlobte, eine neue Hochzeit findet aber nicht statt, denn die heilige Synode erklärte, die Ehescheidung wäre unkanonisch und widerrechtlich erfolgt. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat jetzt nach Aenderung der Verfassung zu seinen Gunsten sich auf die Brautschau begeben, nachdem er gefunden, es sei nicht gut, daß er allein sei, wenn die Mama abreiste. Die Engländer trauern dem guten Wetter oder vielmehr dem jungen Rhedive von Egnaten nicht, der sich von ihnen nicht gängeln lassen will, zur Vorfürge haben sie ihre Truppen im Nilande verstärkt, um einem Vorgehen à la Arabi vorzubeugen. In Sansibar haben englische Kriegsschiffe Kanonen ausgeschifft, weil der Sultan erkrankt ist und das argwöhnische Volk die Europäer dafür verantwortlich macht. Von der amerikanischen Union kommt die Kunde, daß der neue Präsident mit dem ex-orbitanten Schutzzoll aufräumen wolle. Das kann uns nur recht sein. Und nun zum Schluß noch eine interessante Neuigkeit: Auf der Insel Haiti ist eine Revolution ausgebrochen, die Königin ist ab- und eine provisorische Regierung eingesetzt, welche die Einverleibung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika einleiten soll. Man sieht, die Monroedoktrin nimmt allmählig Gestalt an.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 28. Jan. Nachdem im Oktober Staatsminister Dr. Turban auf eine 20jährige Thätigkeit als Minister zurückblicken

Ferriketon.

5)

In der Brandung des Lebens.

Von D. Reinholdt.

(Fortsetzung.)

Vater Morley räusperte sich ärgerlich; aber Erwin kümmerte sich darum sehr wenig und, einer Regung des Herzens folgend, ergriff er die Hand des jungen Mädchens.

„So hat mich die dunkle, unbestimmte Ahnung also doch nicht betrogen!“ rief er aus, „Sie sind eine Deutsche, und zwar ein tüchtiger Zufall hat Sie in diese Höhle von Laster und Verworfenheit geführt! — Wie glücklich bin ich, daß es mir vergönnt sein wird, Sie aus derselben zu erretten!“

Alice war bis in die Stirn hinauf erröthet und hatte ihm ihre Hand rasch wieder entzogen. Doktor Turner aber hielt es jetzt doch für geräthen, zu seinem Freunde zu treten und ihn mit einigen raschen und ernstern Worten darauf aufmerksam zu machen, daß er Gefahr laufe, durch seine anscheinend sehr vertrauliche Unterhaltung mit dem jungen Mädchen die Wuth sämtlicher Gäste über sich herabzubeschwören. Aber Erwin war nicht furchtsam, und die freudige

Erregung des Augenblicks ließ ihn vollends jede Besorgniß vergessen.

„Laß doch die Narren kommen!“ sagte er verächtlich. „Sie werden sich doch nicht etwa einbilden, daß eine solche Blume zu nichts Anderem da sei, als zum Vergnügen von ihresgleichen. Sie mögen sich nur unterziehen, eine Hand gegen mich zu erheben: Bei Gott, sie sollen ihren Mann in mir finden!“

Seine Augen blitzten und seine Brust hob sich im Vollgefühl seiner Kraft. Alice aber blickte angstvoll auf die Seelente, deren drohende Mienen allerdings wenig Gutes weissagten, und mit dem Ausdruck stehender Bitte wandte sie sich an Erwin:

„Nein, nein! — Sie dürfen es dahin nicht kommen lassen! — Sie kennen diese Menschen nicht! — Wenn sie außer sich gerathen, sind sie schlimmer als reizende Thiere, und gerade in diesem Fall würden sie sich schwerlich von mir besänftigen lassen! — Wir dürfen hier nicht länger mit einander sprechen!“

Erwin wollte noch etwas dagegen einwenden, aber jetzt mischte sich auch der Alte wieder mit auffallender Entschiedenheit in das Gespräch.

„Du bist mein verständiges Kind, Alice,“ sagte er, „und du hast Recht! — Ich will Ruhe und Ordnung in meinem Hause haben! Darum

geh' hinein in deine Kammer — hörst du, mein Kind! — Ich werde mit diesem Gentleman, der mit Gewalt unser guter Freund sein will, reden; und wenn es wirklich der Nähe werth ist, will ich dich nachher wieder hereinrufen! — Geh', mein Kind, geh'!“

Alice entfernte sich gehorsam und mit gesenkten Blicken. Aber als sie auf der Schwelle der Seitenthür stand, hob sie ihre blauen Veilchenaugen noch einmal zu Erwin empor, und wie ein Bluthstrom ergoß es sich unter dem Zauber dieses Blickes durch alle Glieder des jungen Mannes. Als sich die Thür dann hinter Alice geschlossen hatte, und dem Zorn der eifersüchtigen Gäste damit seine hauptsächlichste Nahrung entzogen worden war, sagte er rasch und eifrig zu Master Morley:

„Ihr habt dem jungen Mädchen versprochen, statt ihrer mit mir zu reden, und ich hoffe, Ihr seid ein Mann von Wort. — Nun also, was ist's mit dieser Alice, die Euch Vater nennt und doch eine Deutsche ist?“

„Wenn Sie's denn durchaus wissen wollen, Herr, so brauche ich's Ihnen ja nicht zu verschweigen! — Es ist eine sehr kurze Geschichte, und ich habe mich ihrer nicht zu schämen; nein, ich gewiß nicht! Ist Ihnen auch ein Gläschen von meinem guten Gin gefällig, meine Herren?“

konnte, erscheint nun im Februar für den Finanzminister Geheimrath Ellstätter gar der Tag seines 25jährigen Ministerjubiläums. Das ist eine lange und seltene, in Baden vielleicht kaum dagewesene Ministerzeit. In ihr hat sich die ganze Wendung der neuen Zeit mit ihren völlig veränderten finanziellen Ansprüchen an Staat und Reich vollzogen. Die Herren Turban und Ellstätter besitzen, letzterer seit 1888, die Eigenschaft als Minister — die Herren Noff und Eisenlohr sind Präsidenten ihrer Ministerien, Herr Noff mit der Eigenschaft als Geheimrath erster Klasse und damit auch mit dem Prädikat „Excellenz“, welches mit diesem Rang verbunden ist.

Karlsruhe, 26. Jan. Vor dem Schwurgerichte kam heute Vormittag 9 Uhr die Anklage gegen den 22 Jahre alten ledigen Schlosser Adam Jungmann von Mannheim wegen Meineids zur Verhandlung. Vorsitzender war Landgerichtsdirektor Fischer, die Anklage vertrat Staatsanwalt Gruber, als Verteidiger fungierte Anwalt Haas. Aus Gründen der Sittlichkeit fand die Verhandlung mit Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Anklage ist ein Nachspiel zu dem Morde des Anton Higelberger hier, welcher Fall in der letzten Session des Schwurgerichts abgeurtheilt wurde. Die Kellnerin Karoline Wollejad, eine Schwester der zum Tode verurtheilten und nummehr zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigten Frau Mathilde Higelberger Wittwe, hatte dem Jungmann den Stoff eingelöst, als dieser eine mehremonatliche Strafe in Rastatt zu erleiden hatte. Die Karoline kam in andere Umstände und sie kam bei ihrer verheirateten Schwester Mathilde in's Wochenbett, welche damals noch in Pforz wohnte. Hier erhielt sie wiederholt den Besuch des Jungmann, und als sie wieder hier in Diensten stand und ihre verheiratete Schwester entweder mit dem Kinde oder mit Wäsche hierherkam, wurde letztere von dem Angeklagten wiederholt nach Pforz begleitet. Später zog die Familie Higelberger hierher und als nach Verübung des Mordes die Frau verhaftet wurde, lenkte sie erst den Verdacht auf Jungmann, der in Folge dessen einen Tag in Untersuchungshaft saß. Bei der Schwurgerichtsverhandlung am 10. Oktober v. J. gegen Abendhahn wegen Mordes und die Wittve Higelberger wegen Anstiftung hiez zu Jungmann auf seinen Eid an, er habe mit letzterer nicht in geschlechtlichem Verkehr gestanden, trotzdem die Angeklagte dies zugab. Dies brachte ihn heute auf die Anklagebank, wo er bei seiner Behauptung blieb. Er hatte sich aber bei verschiedenen Personen verdächtig gemacht und die wegen ihrer bevorstehenden Niederkunft nicht erschienene Zeugin Frau Higelberger hatte bei ihrer eidlischen Vernehmung in der Weiberstrafanstalt zu Bruchsal ihre Aussage wiederholt. Die Geschworenen erkannten Jungmann des wissentlichen Meineids schuldig, das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Als letzter Fall in dieser Session kam Nachmittags 3½ Uhr die Anklage gegen den 38 Jahre alten verheirateten Goldarbeiter Christian Kunzmann von Sippingen wegen Mordversuchs zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Landgerichtsrath Pier, als Ankläger fungierte Staatsanwalt Dölter, der Angeklagte wurde von Anwalt Kuhn verteidigt. Kunzmann ist mit einer Wittve verheiratet, welche eine Tochter mit in die Ehe brachte. Diese hatte in den letzten Jahren mit dem Goldarbeiter Karl Müller in Sippingen ein Verhältnis. Anfangs Winter gebar sie ein Kind. Da Müller die Vaterschaft in Abrede stellte, kam der Stiefvater in den Verdacht der Blutschande und er saß auch einen Tag in Untersuchungshaft. Ob sich nun Kunzmann darüber

Ein solches Anerbieten war in der Regel schon ein Zeichen von Master Morley's Gunst. Erwin und der Doktor aber lehnten es nichtsdestoweniger ungeduldig ab, ohne natürlich verhindern zu können, daß sich der würdige alte Herr selbst mit großer Umständlichkeit sein Glas unter dem Hahn des Fäßchens füllte. Trotz seiner zitternden Hände verfuhr er dabei so sorgfältig, daß auch nicht ein Tröpfchen des edlen Getränkes verschüttet wurde, und ebenso langsam und sorgfältig goß er den Inhalt des Glases in seinen zahnlosen Mund. Dann erst war er geneigt, in seiner Rede fortzufahren, und in seiner vorigen gleichgiltigen, schleppenden Manier erzählte er den beiden erwartungsvoll aufhorchenden Fremden:

„Es sind in zwei Monaten zwölf Jahre gewesen, da ging ich eines Vormittags mit einem braven Weibe — sie liegt nun auch schon eine Weile unter der Erde — ein wenig drinnen in der Stadt spazieren. Das Spazierengehen war nämlich damals mein einziges Vergnügen, und wo das Wagengerassel am lautesten und das Menschengewoge am dichtesten war, da befand ich mich immer am wohlsten.

Wie wir da im Downig-Street um eine Ecke biegen, knieft mich meine brave Frau auf einmal in den Arm und zeigt mir einen Mann, der ganz abgemattet und kraftlos auf einer

ärgerte oder deshalb, weil Müller seine Besuche einstellte, ist unbekannt, doch faßte er großen Groll gegen den ehemaligen Liebhaber seiner Tochter, gegen den er Drohungen aussandte und ihm anflaute. Am Morgen des 23. Dezember traf Kunzmann den Müller auf der Drisstraße, nach kurzem Wortwechsel schoß er 3 Revolverkugeln auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen, was den Schützen auf die Anklagebank brachte. Kunzmann erklärte heute, er habe Müller nur Angst einjagen wollen, damit er sein Haus nicht mehr betrete, dieser habe ihn auch vor der That beschimpft. Müller stellte letzteres in Abrede und erklärte auf seinen Eid, er sei weder Vater des Kindes, noch habe er das erwähnte Gerücht gegen Kunzmann verbreitet. Nach den Aussagen der übrigen Zeugen haben sich die Beiden beschimpft und dann rief Kunzmann: „Ich schieß dich todt, hin muß er sein!“ Einem Zeugen hat die Wöchnerin gelagt, daß ihr Stiefvater der Vater ihres Kindes sei und Müller ihr verzeihen möge; doch hat sie es einem Gendarm nicht eingestanden. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage wegen Bedrohung, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 1 Monat Untersuchungshaft abgeht, und zur Zahlung der Kosten verurtheilte, auch auf Einziehung des Revolvers erkannte. Damit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende entließ die Geschworenen mit Dankesworten in die Heimat.

Durlach, 28. Jan. Die Geburtsfeier Sr. Majestät des deutschen Kaisers nahm ihren programmmäßigen Verlauf. Am Vorabend wurde das Fest mit allen Kirchenglocken eingeläutet. Am Festtage ertönten Morgens Böllerschüsse von den Höhen des Thurnbergs, während die Stadt ihren Flaggenschmuck anlegte. Um 10 Uhr fand Gottesdienst in beiden Kirchen statt, an dem die Militär-, Staats- und Gemeindebehörden und sonstige Einwohner theilnahmen. Beim Festessen in der „Karlsruher“ brachte Herr Major v. Spalding den Toast auf den Kaiser aus, in den die Versammlung begeistert einstimmte. Abends fanden Festaufführungen der einzelnen Kompagnien des hiesigen Bataillons in verschiedenen Lokalitäten statt.

Durlach, 30. Jan. In heutiger, von 59 Mitgliedern besuchter Sitzung des Bürgerausschusses wurden die Anträge a. Bauplatzverkauf an Herrn Weinhandler Kindler; b. Abhör und Bescheid-Ertheilung zu den Stadtrathungen von 1891 einstimmig angenommen.

Pforzheim, 26. Jan. Der Einjährig-Freiwillige Kammerer, welcher unlängst, als der Kaiser Straßburg einen unerwarteten Besuch abstattete, von dem Monarchen als Begleiter benützt wurde, ist nach einer dem „Pforzh. Beob.“ zugekommenen Mittheilung an den Folgen einer Erkältung, die er sich hierbei zugezogen haben soll, gestern gestorben. Der junge Mann war ein Sohn unserer Stadt.

Deutsches Reich.

* Kaisers Geburtstag ist auch diesmal in allen deutschen Landen mit Wärme und Begeisterung gefeiert worden, ein neuer erhebender Beweis, daß alle guten Deutschen trotz aller sie sonst trennenden politischen und übrigen Streitfragen immer wieder einig sind, wenn es die Bethätigung der Liebe und Verehrung für

Haustreppe zusammengebrochen ist, während ein kleines Ding von ungefähr sechs Jahren jammernd neben ihm steht und ihm mit seinem Tüchlein die dicken Schweißtröpfchen von der Stirne trocknet. Nun, dergleichen Schauspiele kann man ja in unserer guten Stadt alltündlich zu Duzenden sehen, und ich hatte darum keine Veranlassung, mich über den Vorfall besonders aufzuregen. Weil's aber meinem Weibe, die allzeit ein weiches Herz hatte, nahe zu gehen schien, so griff ich in die Tasche, und drückte dem kleinen Mädel einen Schilling in die Hand. Sie werden mir zugeben, meine Herren, daß das ein sehr anständiges Almosen war, und jedenfalls eine Unterstützung, die man nicht verachten soll, wenn man nahe daran ist, vor Hunger und Entkräftung auf der Straße zu verenden. Aber was meinen Sie, daß das kleine Ding that? — Es sah den Schilling von allen Seiten an, warf einen ängstlichen Blick auf den Vater, der in seinem Jammer von dem ganzen Ereigniß nichts bemerkt hatte, und reichte mir dann das Geldstück mit spitzen Fingern, als wenn's ein Frosch oder eine glühende Kohle wäre, zurück.

„Bapa sagt: nicht betteln! Nur nicht betteln!“ flüsterte sie uns zu. „Er würde sehr böse sein, wenn ich das behielte!“ — Es war natürlich nichts als kindliche Dummheit, daß sie das Geld zurückgeben wollte, und weil mir die Sache peinlich wurde, da sich schon ein halb Duzend

den erhabenen Schirmherrn des Reiches gilt. Auch außerhalb der Reichsgrenzen hat man das Geburtsfest Kaiser Wilhelms vielfach begangen und selbst jenseits des Ozeans, ja sogar im fernen Afrika und Australien haben die Deutschen an vielen Punkten den Geburtstag ihres Kaisers herzlich gefeiert. — Am kaiserlichen Hofe ging die Geburtsstagsfeier des Kaisers infolge der Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Fürstlichkeiten besonders festlich und glanzvoll vor sich. Hervorragende Momente der Feier bildeten die Festtafel beim Kaiserpaare und der sich anschließende Besuch der kaiserlichen Majestäten, der Mitglieder des Kaiserhauses und der kaiserlichen Gäste im Berliner Opernhause.

* Der jüngste Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin scheint, nach allen Anzeichen zu urtheilen, bestimmt zu sein, eine erfreuliche Wendung in den bisher so kühlen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen. Schon der Umstand, daß die Berliner Reise des Czarensohnes behufs seiner Theilnahme an den Vermählungs- und Geburtsstagsfeierlichkeiten am deutschen Hofe überhaupt erfolgte, deutet auf eine beginnende Erwärmung zwischen Berlin und Petersburg hin. Nicht bedeutungslos ist ferner die ungewöhnlich lange Dauer des diesmaligen Aufenthalts des Großfürsten-Thronfolgers in Berlin, denn der Czarewitsch ist vom Dienstag Abend bis zum Samstag der Gast des deutschen Kaisers gewesen; weiter tritt auch die ungemein ehrenvolle und dabei sehr herzliche Aufnahme des jugendlichen Prinzen in der deutschen Hauptstadt als bemerkenswerth hervor. Der Trinkspruch des Kaisers auf den Czaren kommt dann noch als ein spezielles Moment, welches dem Besuche des Czarewitsch am Berliner Hofe einen politischen Hintergrund verleiht, hinzu. Kaiser Wilhelm feierte den jetzigen Beherrscher Rußlands als den Träger altbewährter monarchischer Ueberlieferungen, als den Freund des deutschen Kaiserhauses, um dann schließlich an die so oft auf dem Schlachtfelde blutig besiegelte preußisch-russische Waffenbrüderschaft früherer Zeiten zu erinnern. Die politischen Pointen dieses Trinkspruches drängen sich von selbst auf und sie berechtigen gleichfalls zu der Annahme, daß wieder ein besserer Wind zwischen Rewa und Spree weht. Endlich verdient noch der längere Empfang des Reichskanzlers Grafen Caprivi durch den russischen Thronfolger Erwähnung, denn dieser Vorgang zeigt gleicher Weise die politische Umrahmung des Besuches des Großfürsten Nikolaus in Berlin. Gewiß wird man sich nun keiner allzu optimistischen Auffassung von den Wirkungen des wieder der Vergangenheit angehörenden jüngsten Aufenthaltes des russischen Thronerben am deutschen Hofe hingeben dürfen, aber das Ereigniß berechtigt durch die aamten dasselbe begleitenden Umstände doch

nichtsnutziger Pflastertreter um uns herum aufstellten, so wollte ich meinen Schilling dem Manne selber geben; aber meine brave Frau, die in solchen Sachen allemal das Richtige zu treffen wußte, kniff mich wieder in den Arm und redete mir in's Gewissen, daß man den armen Menschen doch nicht hier auf dem Pflaster sterben lassen könne, daß das hübsche Mädchen in der großen Stadt jämmerlich verkommen müßte, und was der einleuchtendsten Sachen mehr waren. Dabei sah mich das Ding mit seinen blauen Augen immer so merkwürdig an, — na, kurz und gut, das Ende vom Liede war, daß wir uns alle vier: der Mann, das Kind, meine brave Frau und ich in einen Wagen packten und nach Shadwell zurückfuhren, obwohl ich damit eine volle halbe Stunde von meinem Spaziergange verlor. Unterwegs drückte mir der Mann immerfort die Hand, und das sollte wohl seine Dankbarkeit zu erkennen geben. Neben konnte er nicht mehr viel, denn er hatte die Schwindelsucht oder so was ähnliches, und es war Matthat am letzten mit ihm. Das kleine Mädchen aber wurde bald ganz zutraulich, und weil wir beide, meine Frau und ich, niemals ein Kind gehabt hatten, so stahl sich die Kleine mit ihren blauen Augen und ihrem lieben Gesichtchen rasch genug in unser Herz hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Wolfartsweier. Nutz- & Brennholz- Versteigerung.

Die Gemeinde
Wolfartsweierläßt
**Donnerstag,
2. Februar,
Vormittags 9 Uhr,**
folgende Hölzer

öffentlich versteigern:
14 Forststämme, 1 Eiche, 1 Ster
eichenes Nutzholz, 80 Ster
Brennholz, 1000 Stück ge-
mischte Wellen.
Zusammenkunft zur gedachten
Stunde beim Rathhaus hier.
Wolfartsweier, 28. Jan. 1893.
Der Gemeinderath:
Mössinger, Bürgermstr.
Mössinger, Rathschr.

Volksbank Durlach,

E. G. m. u. H.
Die Mitglieder werden ersucht,
ihre Einlagebücher zur Abrechnung
an der Kasse abzugeben.
Durlach, 27. Jan. 1893.
Der Vorstand.

Sparkasse Grözingen.

Die Mitglieder unserer Gesell-
schaft werden in Kenntniß gesetzt,
daß die Sparbüchlein berechnet sind
und zur Empfangnahme bereit liegen.
Grözingen, 28. Jan. 1893.
F. F. Benz, Rechner.

3 Masken-Costüme
für Damen und 2 Do-
minos sind leihweise zu
haben bei
Fr. Geise, Rappenstr. 4, 1 St.

Baupläke

in schöner Lage, je 250-400 qm,
werden zum Preise von 3 Mark
per Quadratmeter abgegeben.
Näheres beim Eigentümer
Grözingen Straße 3.

Schöne Gänsefedern

empfehle zu billigem Preise.
Theodor Goldmann,
Geflügelhandlung, Zehntstraße 2.

Fuhrknecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Fuhrknecht kann
eintreten. Bei wem? zu erfragen
bei der Expedition d. Bl.

Ein sehr fein gearbeiteter Aneroïdbarometer

(3. Maskenballpreis), sehr passend
für ein Gelegenheitsgeschenk, ist zu
verkaufen. Näheres
Rappenstraße 1 im Laden.

Dickrüben.

50 Zentner, sind zu verkaufen
Lammstraße 10.

Hausburische

gesucht von
Gebr. Schmidt beim Rathhaus.

Weißer Rüben,

2 Löcher voll, sind zu verkaufen
Jägerstraße 26.

Rastatter Kochherd

mit 4 Kochlöchern, Bratofen und
kupfernem Wasserschiff, noch ganz
gut im Stand, ist in Langenstein-
bach zu verkaufen. Bei wem? sagt
die Expedition dieses Blattes.

Ein Heberzieher

noch gut erhalten, ist billig zu
verkaufen
Schlachthausstraße 7, 2. St.

Auf bevorstehende Faschingszeit

sind in meinem Laden
Hauptstraße Nr. 25
für Herren und Damen

verschiedene Costüme

um billigen Preis zu verkaufen.

I. Qual. **Nusskohlen,**
" " **Anthracit,**
" " **Fettschrot,**

Braunkohlen-Briquets, Anfeuerholz, buchen und tannen
Scheitholz billigt bei prompter Lieferung, **Rußkohlen-gries,** per
Zentner 50 Pfennig.

Gebrüder Schmidt beim Rathhaus,
sowie bei Fr. Frohmüller, Jägerstraße, und
Fr. Schwander, Kelterstraße.



Die Gartenland
Abonnements-Preis vierteljährlich
nur
1 Mark 60 Pf.
Der erste Jahrgang der Gartenlande beginnt im Januar.
Erzählungen und Romane von
Marie Bernhardt: Buon Ritiro.
Ernst Eckstein: Die Sklaven.
I. Ganhöfer: Die Martinsklause.
W. Heimburg: Sabinens Freier.
Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
E. Werner: Freie Bahn!
E. Widert: Elsa. u. i. w. u. i. w.
Man abonniert auf die „Gartenlande“ in Wochen-Nummern bei
allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 M. 60 Pf. vierteljährlich.
Prede-Nummern leidet auf Verlangen gratis u. franco.
Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Im Binden von Kränzen,

sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich
achtungsvoll

J. Bechtold, Gärtner.

Eine Wohnung von 2 Zimmern
mit Alkov und allem Zubehör ist
auf 23. April zu vermieten. Näheres
Hauptstraße 7 im Laden.

Wohnung zu vermieten.

Im Neubau an der neu pro-
jektirten Straße (Thurmberg), ganz
in der Nähe der Drahtseilbahn, ist
der 1. Stock, bestehend in 3 ge-
räumigen tapezirten Zimmern mit
Glasabschluß, Küche, Manjarde,
Keller und Hofraum, auf 23. April
zu vermieten. Näheres beim Eigen-
thümer Hauptstraße 10.

Eine freundliche Wohnung, be-
stehend in 5 Zimmern nebst Zu-
gehör, ist wegen Wegzugs auf den
23. April zu vermieten. Näheres
Kelterstraße 24 im Laden.

Eine Wohnung im 2. Stock ist
auf 23. April zu vermieten
Lammstraße 12.

Amalienstraße 9 ist eine Woh-
nung im 1. Stock, bestehend aus
5 Zimmern, Küche, sammt Zubehör,
auf 23. April zu vermieten.
Näheres Sophienstraße 4.

Eine Wohnung, bestehend aus
2 tapezirten Zimmern und sonstiger
Zugehör, ist auf 23. April zu ver-
mieten. Zu erfragen bei der Ex-
pedition dieses Blattes.

Zu vermieten

eine Wohnung von 3 Zimmern
mit aller Zubehör auf 23. April
Hauptstraße 27.

Im Neubau neben der Unter-
mühle ist der 2. Stock, bestehend
aus 5 geräumigen Zimmern und
Küche, im Ganzen oder getheilt so-
gleich zu vermieten. Ferner sind
im 1. Stock 2 möblirte Zimmer
für 2 oder 3 Herren zu vermieten.
E. Klemm, Handschuhmacher.

Ein heizbares Zimmer

mit 2 Betten ist sofort zu vermieten
Zehntstraße 2, 2. Stock.

Ein gut möblirtes Zimmer

ist sogleich zu vermieten
Weierweg 2, 2. Stock.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Mit gegenwärtigem
erlaube ich mir, einer verehrten
Einwohnerschaft Durlachs und der
Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß
ich Hauptstraße 63, II. Stock ein
Stellenvermittlungsgeschäft
eröffnet habe. Es wird mein Be-
streben sein, meine werthe Kund-
schaft bestens zu befriedigen.
achtungsvoll
Frau Christine Schleich.

Rathreiner's bekannten
Kneipp's Malzkaffee
stets frisch bezogen empfiehlt
Philipp Luger.

100 sehr gute Cigarren
2 M., 3, 4, 5-10 M. (300 frco.),
f. amerik. Tabak 5 Pfd. 3 M.,
10 Pfd. 5 M. frco. G. Dümlein,
Süningen (Elsaß).

Kochkurs.

Der nächste Kochkurs in der Koch-
schule des Frauenvereins beginnt
Mittwoch den 1. Februar,
mittags 9 Uhr.

Die angemeldeten Schülerinnen
werden zu pünktlichem Erscheinen
hiedurch eingeladen.

Der Vorstand des Frauenvereins.



Gänselebern

Nächsten
Mittwoch
wird
geschlachtet
im Lamm.
werden fortwährend angekauft früher
Kreuzstraße 16, jetzt
Krenzstraße 10, Schhaus,
Karlsruhe.

Schuhwaaren

der rühmlichst bekannten Pforz-
heimer Schuhfabrik zu Fabrik-
preisen, Maßarbeiten und Repara-
turen prompt und billig, bestens
empfohlen.

Filiale Durlach
im Hause der Frau Menger
am Markt.

Eine große auswärtige
Bierbrauerei sucht am hiesigen
Platz gangbare gutgelegene

Wirthschaften

zu pachten und sieht Offerten
mit Angaben der Bedingungen ent-
gegen sub J. 6182a an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Karls-
ruhe.

Vaselin - Fett

(bestes Conservierungsmittel für
Schuhe und Lederzeug), gelb
und schwarz, in jeder Packung
empfehlen zu staunend billigen
Preisen

Carl Vollmer, Durlach.

Jeder | wird durch meine
Husten | Katarrh-
pastillen
in kurzer Zeit ra-
dical beseitigt.

S. A. Issleib.

In Beuteln à 35 Pfg. in Durlach bei
Carl Vollmer und F. W. Stengel.

Dankagung.

[Durlach.] Für die
vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei dem
schweren Verluste unserer
lieben Mutter, Großmutter und
Schwiegermutter

Sophie Kleiber.

geb. Deder.

für die reichen Blumenpenden
und die ehrenvolle Leichen-
begleitung, sowie für die trost-
reiche Grabrede des Herrn
Stadtpfarrer Specht sagen wir
unsern innigsten Dank.

Durlach, 28. Jan. 1893.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

25. Jan.: Christof Wilhelm, Bat. Christof

Wilhelm Frid. Landwirth.

26. " Frieda Christiane, Bat. Johann

Friedrich Meier, Schlosser.

Gestorben:

27. Jan.: Sophie Luise, Bat. Konrad Jtte,

Schlosser, 5 Tage alt.

Redaktion: Druck und Verlag von W. Tupp, Durlach